Diakonie

J a h r e s b e r i c h t

2 0 1 9

Demokratie leben!

Das Deutsche Wolgagebiet – Katharinas Ruf und seine Folgen
Ausstellung zur Migrationsgeschichte

Vereinsangelegenheit

Diakonie erwirbt Villa „Pfannenberg“

Im März 2019 konnte die Diakonie das Grundstück Zerbst, Jeversche Str. 42 vom Landkreis Anhalt-Bitterfeld erwerben. Sich mit dem Grundstück verbindende Bezeichnungen wie „Zerbster Kreml“ (für die SED-Kreisleitung) oder „Villa Musik und Kunst“ (für die Nachwendezeit) verdeutlichen die wechselvolle Geschichte der Immobilie. Wechselvoll war die Geschichte von Anfang an. Mit dem Villa-Bau verbunden ist das tragische Schiksal eines vermögenden jungen Mannes, der hier für die Familie, die er sich sehr wünschte, eine Heimstatt schaffen wollte. Auf unglückliche Weise blieb sein Wunsch unerfüllt. Es ist Ernst Pfannenberg, geb. 10.03.1851 – Sohn eines der ersten Zerbster Industrieunternehmer, der die Villa erbauen ließ. Sein Vater hatte 1844 die Dampfbrauerei „Lorenz Pfannenberg“ gegründet. Damit hatte die industrielle Bierherstellung in Zerbst ihren Anfang genommen. Wenige Monate nach Fertigstellung der Villa (im Mai 1889) erlitt Ernst Pfannenberg einen Arbeitsunfall, an dem er 39-jährig verstarb. 1927, nach dem Tod seiner Witwe, wurde das Grundstück an einen HNO-Arzt verkauft, der es schon 1941 an die Junkers-Werke/ Dessau weiter veräußerte. Nach Kriegsende wurden diese enteignet. So geriet die Villa in sog. „Volkseigentum“ und diente fortan der in der DDR diktatorisch herrschenden Partei „SED“ als Kreiszentrale. In Folge der Deutschen Wiedervereinigung kam die Liegenschaft in den Besitz des Landkreises, der sie nun der Diakonie verkauft hat.

Planungen für den Ausbau von Pflege- und Betreuungshilfen

Der Grundstückserwerb eröffnet die Chance, unsere Pflege- und Betreuungsangebote deutlich zu erweitern. Die Idee, eine ambulant betreute Pflegewohngemeinschaft zu errichten, besteht schon länger. Der Grundstückskauf bietet nun weitere Möglichkeiten. Neben der Pflegewohngemeinschaft kann hier eine Tagespflege für demenzkranke Menschen, ein Service-Wohnen für Senioren und die Einsatzstelle unserer Sozialstation ihren Platz finden. Eine Wohnraumberatung (für Menschen, die ihre Wohnung pflegegerecht anpassen müssen) und eine Begegnungsstätte würden das Angebot vervollständigen. So könnte ein „Zentrum für ambulante Pflege-, Betreuungs- und Wohnhilfen“ perspektivisch hier entstehen.

Das Grundstück ist mit einer Gründerzeitvilla bebaut und mit einem Funktionsgebäude, das zu DDR-Zeiten errichtet wurde. Außerdem befinden sich ein Seitengebäude und etliche Garagen auf dem Gelände. In einem ersten Bauabschnitt sind die Sanierung und der rollstuhlgerecht-barrierefreie Umbau der Villa geplant. Hier sollen die Tagespflege, die Einsatzstelle der Diakonie-Sozialstation und Beratungs- und

Verwaltungsdienste ihren Platz finden. Sämtliche hierfür nötigen Bauplanungs- und Investitionsvorbereitungen konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden.
Die hiermit verbundenen Entscheidungen beschäftigten den Vorstand schwerpunktmäßig im Berichtsjahr.

Vorstandsnachwahl

Der frühe und unerwartete Tod unseres Vorstandmitgliedes Matthias Krähe (am 04.02.2019 verstorben) hatte so kurz nach Neukonstituierung eine schmerzliche Lücke in die Vorstandsriege gerissen. Weil kein Mandatsplatz frei bleiben sollte, allzumal nicht schon zu Beginn einer neuen Amtsperiode, nahm die Mitgliederversammlung eine Nachwahl vor. Zur Kandidatur hatte sich Frau Ruth Buchmann aus Mühro bereit erklärt. Frau Buchmann wurde am 25.09.2019 einstimmig in den DW-Vorstand gewählt.

Netzwerkstelle im Bundesprogramm „Demokratie leben“

Demokratie, Freiheit und Rechtstaatlichkeit sind die Werte, auf denen das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Weltanschauung in Deutschland beruht. Immer wieder jedoch werden diese Prinzipien in Frage gestellt und attackiert. Um in unserem Umfeld ihrer schleichenden Unterminierung zu begegnen, engagieren wir uns seit Mai 2017 im Bundesprogramms „Demokratie leben“, seit 2019 als eigenständige Netzwerkstelle innerhalb der Partnerschaft „Kreis der Vielfalt“ im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

2019 wurden fünf Vorhaben initiiert bzw. begleitet. Neben der Diakonie fungierten der Förderverein der Ganztagsschule Ciervisti, der Zerbster Heimatverein und die Ev. Kirchengemeinde St. Bartholomäi als Projektträger. Die Einübung von Respekt, Toleranz und Fairness im schulischen Miteinander, 100 Jahre Frauenwahlrecht und der Kampf um die Gleichberechtigung von Frauen, die Veranschaulichung von Migrantenschicksalen am Beispiel der Geschichte der Russlanddeutschen und an dem eines syrischen Kriegsflüchtlings, die Beteiligung der Jugend an kommunalen Entscheidungsprozessen – diese Themen wurden in Workshops, Präsentationen, Lesungen, Ausstellungen und Aufführungen entfaltet und vertieft. Das 2018 gegründete Jugendforum setzte seine Treffen bis zum Sommer 2019 fort (5 Zusammenkünfte), u. a. um das Projekt „Ich wähle — du auch?" im Vorfeld der Kommunalwahl im Mai 2019 vorzubereiten. Mit einer öffentlichen Veranstaltung beendete das Jugendforum seine Tätigkeit, in der Hoffnung, dass sich im Nachgang der Wahl ein kommunaler Jugendbeirat gründen würde. Nach wie vor laufen die Bemühungen um die Gründung dieses Beirates.

Im Arbeitszeitumfang von 6 Wochenstunden übte Jana Reifarth die Projektberatung in Nebentätigkeit weiterhin aus.

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Schwangerschaftsberatung - weniger Klienten mehr Beratungen

Obwohl im Berichtsjahr 26 Ratsuchende weniger unsere Schwangerenberatungsstelle aufsuchten (insgesamt 212 Personen) wurden 44 Beratungen mehr als im Vorjahr erbracht (gesamt 445 Gespräche). Die erhöhte Anzahl an Mehrfachberatungen korrespondiert mit der weiter angestiegenen Zahl der Klienten mit ausländischer Nationalität. Es sind überwiegend Menschen aus osteuropäischen EU-Ländern, die sich arbeitsbedingt bei uns aufhalten. 61% derer, die Beratung zur Austragung der Schwangerschaft in Anspruch nahmen, waren sog. „Erstgebärende“. Auch dieser Umstand hat die Beratungsnachfrage weiter erhöht. Demgegenüber ist die Anzahl der abverlangten Konfliktberatungen erneut gesunken: 2019 waren es 18 Frauen, die bei uns wegen eines beabsichtigten Schwangerschaftsabbruchs um einen Termin nachsuchten (2018 waren es 30 Frauen, 2016 noch 41).
Finanzielle Unterstützungen der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ konnten an 27 Familien vermittelt werden. Ausbezahlt wurden insgesamt 22.100,00 EUR.
Die Eltern-Baby-Gruppe traf sich im Berichtsjahr weiterhin, in der Regel wöchentlich. Im Schnitt nahmen 5 Familien an den Treffen teil.
Neben ihrer Tätigkeit in der Schwangerenberatung übernahm unserer Sozialarbeiterin Irina Singer ab Oktober auch Vertretungsdienst in der Migrationsberatung. Zur Klärung von Sozialrechtsfragen nehmen etliche Osteuropäer zeitgleich beide Dienste, wenn auch unterschiedlich akzentuiert, in Anspruch. Dank des dienstübergreifenden Einsatzes ließen sich Dopplungen vermeiden. Gerade wegen der oft mühsamen sprachlichen Verständigung brachte diese Konstellation teilweise deutliche Zeitersparnisse mit sich.

Personeller Neuanfang in der Sexualpädagogik

Zum Jahresende 2018 war die Personalstelle für Sexualpädagogik (0,5 VzE) frei geworden. Schon im Februar 2019 konnte die Stelle mit der Sozialarbeiterin Claudia Riemann qualifiziert und kompetent wiederbesetzt werden. Engagiert arbeitete sich Frau Riemann in die Aufgabenstellung ein. Zügig knüpfte sie an die langjährig bestehenden Kontakte zu Kitas, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen an. 106 Veranstaltungen führte sie im Berichtsjahr durch: in Kindergärten, an Grund-, Sekundar- und Förderschulen und am Gymnasium. Die altersspezifisch und thematisch aufeinander aufbauenden Inhalte orientieren sich an den Lehrplänen und Rahmenrichtlinien des Landes Sachsen–Anhalt. Mit Präventionsthemen beteiligte sich unser Dienst auch wieder am jährlich stattfindenden Projekttag am Gymnasium Francisceum/ Zerbst. Auch die wöchentliche „Mädchen AG“ der sechsten Klassen wurde am Gymnasium Francisceum weiter fortgeführt.

Ambulante Erziehungshilfe – personelle Diskontinuität überwunden

Nachdem im Vorjahr erneut personelle Diskontinuität die Familienhilfe beeinträchtigt hatte, sind wir nun hoffnungsfroh, dass mit den Anstellungen der Sozialpädagogin Anja Adolf und der Erzieherin Manuela Lucas Beständigkeit erreicht ist. Im Januar 2019

nahmen beide ihren Dienst bei uns auf. Seitdem bilden sie, gemeinsam mit unserer sozialpädagogischen Stammkraft Annett Bergt, ein hoffentlich stabiles Dreierteam. Von Personalkontinuität geprägte Hilfebeziehungen sind für die betreuten Familien besonders wichtig. Daran hat es bei uns in den Vorjahren gemangelt. 23 Familienhilfen und 3 Erziehungsbeistandschaften wurden im Berichtsjahr geführt, 12 Hilfen neu aufgenommen und 10 beendet. In häufig chaotischen Familienverhältnissen geht es am Anfang einer Hilfebeziehung meist nur darum, die vorfindlichen Vielfachprobleme zu ordnen, existenzsichernde Ersthilfen zu organisieren und Elementarfestlegungen zu treffen. Gelingt es, die Probleme nach und nach zu ordnen und händelbar zu machen, lassen sich Schritt für Schritt Eigenressourcen der Betreuten fördern und aktivieren. Die Zielstellung, ein Leben ohne Erziehungshilfe und Jugendamt zu ermöglichen, wird allerdings nur in Einzelfällen erreicht. Psychische Erkrankungen bei Eltern oder Kindern, Schulden, Drogenkonsum und auch dissoziales Verhalten, das teilweise generationsübergreifend sozial „vererbt“ ist, bedingen zumeist den Einsatz unserer Familienhelferinnen. 2.781 Einsatzstunden in betreuten Haushalten wurden im Berichtszeit erbracht, 66 Stunden mehr als im Vorjahr. Begleitungen zu Ärzten und Therapeuten und Absprachen mit Kitas wurden im Vergleich zu den Vorjahren deutlich häufiger geleistet. Die therapeutischen und integrativen Aspekte in der ansonsten betreuungsorientierten Familienhilfe zu stärken ist sinnvoll, weil sich so am ehesten neue Perspektiven eröffnen lassen.

Hort entspannt

Auch im Hort ist eine personelle Stabilisierung eingetreten. Zwei in sozialen Beratungsdiensten tätige Mitarbeiterinnen übernahmen zusätzlich Aufgaben im Hort. Dadurch ließ sich die hier angespannte Personalsituation mildern. So war es u.a. möglich für die Hausaufgabenbetreuung den einzelnen Klassenstufen wieder eine feste Bezugsperson zuzuordnen. Auch die Gestaltung des Außengeländes konnte im Berichtsjahr weiter verbessert werden. Nachdem im Vorjahr schon überdachte Tischsitzgruppen aufgestellt worden waren, konnte nunmehr, dank erneuter Förderung der Stadt Zerbst, eine Outdoor-Tischtennisplatte angeschafft werden. Das große Freigelände bietet den Kindern vielfältige Betätigungs- und Spielmöglichkeiten und wird bei jeder Witterung gern genutzt.

Für die Mitarbeitenden ist es immer wieder eine besondere Herausforderung, eine interessante Freizeitgestaltung während der Ferien anzubieten. Regelmäßig haben die Kinder Gelegenheit, Vorschläge und Ideen hierfür zu äußern, die nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Besondere Höhepunkte der diesmaligen Sommerferien waren mit dem Thema „fliegen“ verbunden. U. a. wurde ein kostenloser Rundflug über die Stadt angeboten, der durch die Großzügigkeit des Luftsportvereins Zerbst ermöglicht wurde – bei traumhaftem Wetter ein besonderes Erlebnis. Auch die Flugzeugmodelle faszinierten, die der Flugmodellsportclub Zerbst präsentierte. Die Kinder hatten die Möglichkeit, sich mit den Freizeitmöglichkeiten dieses Vereins vertraut zu machen. Mit einem buntgestalteten Sommerfest fanden die überaus abwechslungsreichen „Hort-Ferien-Spiele“ auch diesmal wieder ihr Ende.

In den Adventswochen konnte ein schon lange geplantes Projekt verwirklicht werden - vor der St. Bartholomäi-Kirche/Zerbst eine sich Tag um Tag vervollständigende Weih-

nachtskrippe aufzustellen. Die Figuren-Hinzufügungen wurden jeweils mit einem kleinen Programm umrahmt. Das VHS-Bildungswerk hat uns bei der Umsetzung dieses Vorhabens unterstützt. Die Weihnachtskrippen-Aufstellung begleitet die gesamte Adventszeit im Hort.

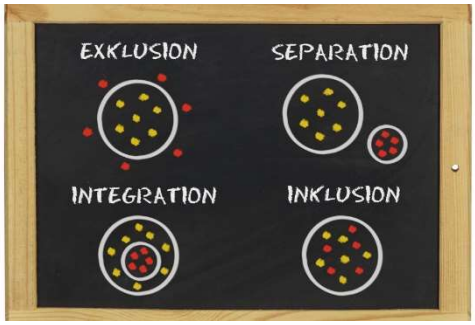
Im Berichtsjahr besuchten 72 Schüler/innen der Ev. Bartholomäischule und zwei externe Kinder unsere Betreuungseinrichtung.

sich vervollständigende Weihnachtskrippe vor der St. Bartholomäi-Kirche/ Zerbst

Behindertenhilfe

Bundesteilhabegesetz krempelt Behindertenhilfe um

Die bislang im Sozialgesetzbuch XII (Sozialhilfe) formulierten Ansprüche der Menschen mit Behinderungen werden seit Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in mehreren Reformschritten in das Sozialgesetzbuch für Rehabilitation und Teilhabe (SGB IX) überführt. Das Diakonische Werk der Ev. Kirchen in Mitteldeutschland und die diakonischen Einrichtungen der Behindertenhilfe waren im Berichtsjahr stark gefordert, die Umsetzung der ab 01.01.2020 in Kraft tretenden Reformschritte vorzubereiten. Damit verbunden war die Verhandlung eines neuen Landesrahmenvertrages für die „Eingliederungshilfe“. Der konnte, nach langwierigem Ringen, am 14. August 2019 vom Land Sachsen-Anhalt und den Verbänden der Leistungserbringer unterzeichnet werden. Durch die Aufsplitterung der Rechtsansprüche auf unterschiedliche Zuständigkeiten ist mit den Neuerungen ein erheblicher Bürokratieaufwuchs verbunden. Dass auf diesem Wege das Reformziel, die Teilhabe und Selbstbestimmung behinderter Menschen zu stärken, erreicht wird, scheint momentan schwer vorstellbar. Einrichtungsträger, Rechtsbetreuer und Ämter stöhnen unter der Verwaltungslast und die Anspruchsberechtigten stehen eher hilflos daneben, hilfloser als je zuvor. Mit einer mehrjährigen Übergangsphase wird gerechnet, um die Abläufe wieder einigermaßen zu ordnen. Auch wir schlossen Übergangsvereinbarungen mit der Sozialagentur des Landes ab, um die Fortführung für unsere Dienste unter dem Vorzeichen der Vorläufigkeit zu ermöglichen.



Altesspanne in den Tagesstätten

Das Lebensalter der Besucher/innen unserer Tagesstätten für Menschen mit seelischen Behinderungen reicht von 21 bis 67 Jahren. Immer deutlicher wird, dass die auf Aktivierung gerichteten Angebote bei den älteren Tagesstätten-Besuchern an ihre Grenzen stoßen. Einige Gäste nutzen unsere Einrichtungen seit nunmehr 15 Jahren. Durch die chronische psychische Erkrankung und der damit verbundenen Langzeiteinnahme von Psychopharmaka treten altersbedingte Einschränkungen bei ihnen oft früher und stärker auf als bei nicht betroffenen Gleichaltrigen. Um auch den älteren Besuchern zukünftig angemessene Betreuung bieten zu können, ist eine

baldige Eröffnung der schon eingangs erwähnten Tagespflege wünschenswert. Weil aber körperliche Fitness die seelische Vitalität stärkt und die allgemeine Lust am Leben fördert, blieben gymnastische und sportliche Angebote (wie Rückenschule, Nordic Walking, Schwimmen, Koordinations- und Ausdauertraining) regelmäßiger Teil der Wochenplanungen in unseren Tagesstätten. Auch sorgten wieder verschiedene bildungskulturelle und unterhaltsame Unternehmungen für Abwechslung im Jahreslauf. Vor allem die 7-tägige Ferienfahrt an die polnische Ostsee vermittelte unseren Tagesstätten-Besuchern Abwechslung und Sommerurlaubsfeeling. Unsere Einrichtungen in Zerbst und in Roßlau waren auch 2019 wieder voll ausgelastet.

Bewohnerfluktuation in den betreuten Wohngemeinschaften

In den betreuten Wohngemeinschaften für seelisch behinderte Menschen ist im Berichtsjahr eine gewisse Fluktuation eingetreten. Aus der Roßlauer WG wechselte ein Bewohner in vollstationäre Betreuung. Aus der Zerbster WG zog ein Bewohner aus und eine Bewohnerin ein. In beiden WG's war je ein Bewohnerplatz zum Jahresende frei.

Gruppenarbeit im Ambulant betreuten Wohnen (ABW) etabliert

Der im Vorjahr gestartete Versuch, ABW-Begegnungstreffen anzubieten, war soweit auf Zuspruch gestoßen, dass eine verstärkte Fortsetzung im Berichtsjahr angezeigt schien. Soziale Isolations- und Rückzugstendenzen prägen das Sozialverhalten der meisten der im Individual-Wohnen Betreuten. Um dem entgegenzuwirken bot unsere Sozialarbeiterin nunmehr monatliche Begegnungstreffen an. Zugehörigkeit vermitteln, Kontaktmöglichkeiten schaffen und motivieren, die eigenen vier Wände zu verlassen, sind hierfür wesentliche Motive. Im ansonsten stark auf Betreuung fokussierte ABW möchten wir die Aktivierungsaspekte stärken. Die Begegnungsangebote trafen bislang auf gute Resonanz, im Durchschnitt nehmen 7 Betreute daran teil. Im aufsuchenden individuellen ABW wurden 13 Personen begleitet, 11 seelisch und 2 geistig behinderte Klienten. 2 Personen sind im Laufe des Jahres aus der Betreuung ausgeschieden, 3 wurden neu aufgenommen. Kontakte und Begleitungen zu Ämtern und Institutionen zur Klärung von Klienten Anliegen (213mal) wurden 2019 deutlich mehr erbracht als im Vorjahr (105mal).

Betreuungsverein konsolidiert sich

Im Betreuungsverein musste 2018 ein kompletter personeller Neuanfang hinsichtlich der angestellten Vereinsbetreuer gewagt werden. Alternativ hätte der Verein seine Tätigkeit einstellen müssen. Damit verbunden war die Notwendigkeit, kräftig die Finanzrücklagen in Anspruch zu nehmen. Weil Betreuungen nicht dem Verein, sondern den Mitarbeitenden in persona übertragen werden, brachte dieser Umstand erhebliche Ertragseinbußen mit sich. Für eine zweijährige Übergangszeit wurde ein Defizit von insgesamt 42,6 T€ eingeplant. Tatsächlich ist für 2018 ein Fehlbetrag von knapp 20,0 T€ ausgeglichen worden, im Abschluss 2019 konnte schon wieder ein positives Ergebnis erreicht werden. Da sich die Konsolidierung günstiger vollzieht als gedacht, darf zeitnah erwartet werden, dass der Betreuungsverein seine vorherige personelle und wirtschaftliche Stärke wiedererlangen kann. Die beiden hauptamtlichen

Vereinsbetreuerinnen (beide in Teilzeit beschäftigt) führten 61 Betreuungen im Berichtsjahr, überwiegend wurden psychisch und geistig beeinträchtigter Menschen begleitet, mehrheitlich Menschen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren. Vereinsmitgliedern führten 3 Betreuungen ehrenamtlich.

Alten- und Krankenhilfe

Sozialstation besteht Herausforderungen

Nachdem wir im Vorjahr im Pflegedienst eine bisher nicht gekannte Personalfluktuation zu verkraften hatten, ereilte uns im Berichtsjahr eine neue Herausforderung. Ein Konflikt trat zu tage, der zwischen Pflegedienstleitung (PDL) und Stellvertretung offenbar vorher geschwelt hatte. Trotz etlicher Klärungsversuche und dem Angebot von Mediation ließen sich die Schwierigkeiten nicht beheben. Das Betriebsklima litt zusehends. Um die Arbeitsfähigkeit und ein schon beschlossenes Investitionsvorhaben nicht zu gefährden, blieb am Ende nur, einen „Schnitt“ zu machen und die PDL-Stelle neu zu besetzen. Zum 01.11.19 übernahm Frau Sandra Wirrmann die Aufgabe, Frau Bianca Baldin ließ sich die Stellvertreter-Funktion übertragen. Dadurch wurde die im Frühjahr getroffene Entscheidung abgesichert, unseren Dienst mit einer neuen Software auszustatten, die eine zeitgemäße digitale Vernetzung von Dienst-, Einsatz- und Pflegeplanung, Leistungsdokumentation, Personalzeitwirtschaft und Abrechnung ermöglicht. Für den schrittweisen Systemwechsel und für die damit verbundenen Mitarbeiterschulungen musste, beginnend im Oktober 2019, eine 6-monatige Umstellungszeit eingeplant werden. Die für die Softwareimplementierung insgesamt

veranschlagten Kosten belaufen sich auf ca. 56,0 T€, wobei uns 12,0 T€ Fördermittel für den digitalen Ausbau gewährt wurden. Unser langjähriger Vorstandsvorsitzender, Herr Bernhard Kau, übernahm ehrenamtlich die Verantwortung für die Projektumsetzung. Schon mehrfach hatte er im Bankensektor digitale Systemumstellungen gemanagt. Während der Einführungs- und Umstellungsphase stellte er uns seine Expertise kostenfrei zur Verfügung. Seine systematischen Vorbereitungen und sein planvolles Vorgehen vermittelten den Beteiligten Sicherheit und förderten die nötige Offenheit gegenüber den mit der Umstellung verbundenen Herausforderungen. Ab April 2020 konnte komplett auf das neue System umgestellt werden.

Ebenso einen wesentlichen Entwicklungsfortschritt stellt der Rahmenvertrag dar, der nunmehr mit sämtlichen Krankenkassen einheitlich für die Erbringung häuslicher Krankenpflege und Haushaltshilfen abgeschlossen werden konnte. Die bis dahin bestehenden Unterschiede zwischen AOK, Ersatz- und Betriebskrankenkassen wurden beseitigt. Ab 01.07.2019 erkennen die Kassen die Tarif- und AVR-Bindung der freigemeinnützigen Pflegedienste an und gewähren (gem. neuer Anlage 9a zum Rahmenvertrag gem. §§ 132 und 132a SGB V) eine entsprechende Vergütung. Mit den Pflegekassen konnte zum 01.10.2019 eine weitere Punktwertsteigerung vereinbart werden. Die durch Tariferhöhungen in den Jahren 2018 und 2019 um insgesamt 7,2 % erheblich gestiegenen Personalkosten wurden so aufgefangen.

Der in den Vorjahren schon verzeichnet Bedarfsanstieg an Alltagshilfen und sozialen Betreuungsdiensten setzte sich auch im Berichtsjahr weiter fort. Dem wurde wiederum durch Personalerweiterung begegnet (um 1,0 VzE gegenüber 2018, seit 2016 ein Anstieg um insgesamt 3,68 VzE). Bei den Fachkräften hingegen ist, abgesehen von einem zwischenzeitlich leichten Aufwuchs, kein dauerhafter Anstieg zu verzeichnen. Trotzdem liegt unsere Fachkraftquote mit 65 % immer noch deutlich über dem Durchschnitt der in Deutschland existenten Pflegedienste. Auch weil alle unsere Pflegehelfer qualifiziert sind, sog. „kleine“ Behandlungspflegen auszuführen, resultieren 56 % unserer Erträge aus der Ausführung ärztlicher Verordnungen und nur 44 % aus Pflegevertragsleistungen. Die Krankenkassenerträge sind gegenüber dem Vorjahr um 7,3 % und die aus der Pflegeversicherung um 6,4% angestiegen.

Physiotherapie

Eine erfreuliche Ertragsentwicklung hatte auch unsere Physiotherapiepraxis zu verzeichnen. Die nach vielen Jahren der Stagnation seit August 2018 erhöhten Vergütungen wirkten sich 2019 ganzjährig aus. Der deutliche Ertragsanstieg um 29% gegenüber dem Vorjahr war wesentlich auch dadurch bewirkt.

Hilfe für Zuwanderer

Umsiedlung der Migrationsdienste

Mit Beginn des Jahres 2019 mussten der Jugendmigrationsdienst (JMD) und die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) ihre Beratungstätigkeit in unsere Dienststelle in Zerbst, Dessauer Straße 28 verlegen. Das zuvor knapp drei Jahrzehnte genutzte Mietobjekt Markt 30 war uns zum 31.12. 2018 gekündigt worden.
Die hier ebenfalls angesiedelte soziale Flüchtlingsbetreuung fand in der Dienststelle Zerbst, Schloßfreiheit 7 eine neue Unterkunft.

Im Berichtsjahr 2019 betreute der JMD 97 junge Menschen, überwiegend junge Erwachsene im Alter zwischen 19 und 27 Jahren. Nur 24 Ratsuchende waren jünger (zwischen 12 und 18 Jahren alt). 63% der jungen Menschen stammen aus Polen, 13 % haben in Rumänien ihre Wurzeln, die übrigen kamen aus Moldawien und Bulgarien, sowie aus dem arabischen Raum. Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer suchten 254 Personen auf. Auch hier waren es überwiegend osteuropäische Arbeitsmigranten, die vor allem um Hilfe in Sozialrechts-Angelegenheiten nachsuchten. Beratungen in Bezug auf Arbeit, Ausbildung und den Beruf standen im JMD im Vordergrund. Eine Vielzahl der Hilfesuchenden ist in prekären Arbeitsverhältnissen tätig. Das Risiko der Ausbeutung ist im „Niedriglohnsektor“ besonders hoch. Ausufernde Arbeitszeiten, im Wechsel mit verordnetem Zwangsurlaub, gepaart mit permanenter Bereitschaft zur Arbeitsaufnahme auf Abruf – die „völlig variable Abrufbarkeit“ der Arbeitskraft trägt Züge von ungesetzlicher „Tagelöhnerei“. Schriftliche Aufforderungen an die Arbeitgeber, einen Diensteinsatzplan zu übermitteln, wurden nicht selten mit Kündigungen beantwortet. Flankierend zu unserer eigenen Beratungsarbeit stand uns für arbeitsrechtliche Themen die gewerkschafts-

nahe Bildungsvereinigung „Arbeit und Leben“/ Magdeburg weiterhin kooperativ zur Seite. Zweimal monatlich bot der Verein Sprechzeiten in unseren Räumen an. Zur Vermittlung von mehr Rechtssicherheit im Arbeitsleben wurden 6 Informationsveranstaltungen für Arbeitsmigranten gemeinsam mit der Bildungsvereinigung durchgeführt. Der MDR drehte zu dieser Thematik einen Fernsehbeitrag u.a. auch in unseren Räumen.

Ab Oktober wurde in der MBE die Organisation einer Schwangerschafts- und Erziehungszeitvertretung nötig. Zwei in anderen Beratungsdienste teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen mit Vorerfahrung in der Migrantenberatung fanden sich bereit, sich die Vertretungsstelle zu teilen. So konnte die im bewilligtem Umfang von 33 Wochenstunden weiter besetzt bleiben.

Soziale Flüchtlingsbetreuung beendet

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld hatte die soziale Flüchtlingsbetreuung in der Region Zerbst im November 2015 dem DW übertragen. Im November 2018 war die Personalstelle auf 0,5 VzE verkürzt worden verbunden mit der Ankündigung, den Übertragungsauftrag zum 31.10. 2019 aufzuheben und unter veränderten Bedingungen neu auszuschreiben. An dieser Ausschreibung beteiligten wir uns nicht. Im gesamten Jahr 2019 sind keine geflüchteten Menschen in unser Betreuungsgebiet mehr zugewiesen worden. Die Anerkennungsverfahren der hier Lebenden sind weitgehend abgeschlossen, fast alle haben eine Bleibeperspektive. Alle 103 Geflüchtete, die sich im Versorgungsbereich aufhielten, wurden im Berichtsjahr von unserem Dienst auch betreut. Es sind überwiegend Menschen aus Syrien, Afghanistan und dem Iran. 54 Kinder leben in den betreuten Familien, darunter 14 im Jahr 2019 Neugeborene. Die konnten alle mit einem Willkommenspaket bedacht werden, bestehend aus gespendeter Babykleidung, Hygiene- und Pflegeprodukten. Es ist gelungen, sämtliche Vorschulkinder, trotz Kita-Platz-Knappheit in Zerbst, unterzubringen. Damit haben sich ihre Integrationschancen auch hinsichtlich ihrer späteren Schulentwicklung deutlich verbessert. Das ist ein toller Erfolg unseres Dienstes. Aus den bei uns überwiegend in den Jahren 2015/2016 gestrandeten Ausländern sind mittlerweile weitgehend Mitbürger geworden, aus Fremdheit wurde ein Miteinander. Der afghanische Dönerimbiss und die afghanische Krankenschwester, der syrischen Barbier und die asiatische Praktikantin im Kindergarten – alle gehören mittlerweile selbstverständlich dazu und bereichern unser Gemeinwesen. Das Engagement ehrenamtlicher Flüchtlingsbetreuer hat an dieser Entwicklung erheblichen Anteil. Auch im Berichtsjahr trafen sich die Flüchtlingshelfer monatlich zum Erfahrungsaustausch, jeweils ca. 15 Personen nahmen daran teil. Gemeinsam mit dem Mehrgenerationenhaus in Wolfen wurden überregionale Treffen und Fortbildungen für die Ehrenamtlichen organisiert.

die Bilder eines syrischen Kriegsflüchtlings - Ausstellung im Zerbster Rosenwinkel

Wenn wir nun diesen Dienst aufgeben, dann in dem Bewusstsein mitgeholfen zu haben, eine große Herausforderung zu bewältigen. Unsere Bundeskanzlerin hat mit ihrer vielfach angefeindeten Aussage, „wir schaffen das“, Recht behalten. Unserer sozialen Flüchtlingsbetreuung ist es in den zurückliegenden 4 Jahren gelungen, durch Krieg und Verfolgung heimatlos gewordenen Menschen ein Ankommen bei uns zu ermöglichen. Eine intensive aufsuchende Betreuung verhinderte, dass Konflikte im Wohnumfeld die Nachbarschaftsbeziehungen belasteten. Enge Kontakte zu Schulen und Kitas ebneten Kindern den Weg in die hiesige Normalität. Gemeinsam mit Integrations- und Sprachkursanbietern und dem Jobcenter wurden Zugänge zu Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten eröffnet. Und ein breites bürgerschaftliches Engagement – ein Netzwerk verschiedener Akteure, voran die „Zerbster Flüchtlingshilfe“ – sorgte dafür, dass Hilfe, Solidarität und Willkommenskultur das Erscheinungsbild bei uns prägten.

Allgemeine Soziale Hilfen

Prekären Lebenslagen begegnen

Prekär wird das Leben immer dann, wenn der soziale Abstieg droht. Vielfältig sind die Gefährdungen, die den herbeiführen können: geminderte Entwicklungschancen, Schicksalsschläge, physische oder psychische Erkrankungen, wirtschaftliche Fehlentscheidungen. Obdachlosigkeit steht manchmal am Ende eines solchen Abstiegs. Um den zu vermeiden, hat der Gesetzgeber sozialgefährdeten Menschen einen Anspruch auf Beratung und Unterstützung im Sozialhilferecht zuerkannt. Obdachlose nahmen unsere Dienste im Berichtsjahr vor allem für alltagspraktische Unterstützungen in Anspruch: Zwei junge Erwachsene kamen über Monate hinweg in die Sprechzeiten der **psychosozialen Betreuung gefährdeter Personen**, insbesondere zur Sicherung der Zahlung ihrer Geldauflagen, zu denen sie verurteilt worden waren. Weil sie befürchteten, bestohlen zu werden, hinterlegten sie ihre Monatsraten bei uns, um diese bei Fälligkeit an die Gerichtskasse zu zahlen. So wollten sie die ansonsten angedrohten Haftstrafen vermeiden. Leider hielten sie nicht bis zur gänzlichen Begleichung durch und verschwanden wieder aus dem Blickfeld unserer Sozialarbeiterin. Zwei weitere obdachlose Personen suchten in Regelmäßigkeit die **Allgemeine Sozialberatung** auf, die sie als Empfangsadresse nutzten, um „Hartz-IV-Leistungen“ beantragen und empfangen zu können. Schwerpunktmäßig aber nahmen sesshafte Hilfesuchende unsere Dienste in Anspruch zur Beantragung von ALG II, Teilhabeleistungen, Sozialhilfe und Wohngeld, um Hilfen zur Schuldenregulierung und zur Klärung von Miet- und anderen Wohnproblemen zu erbitten und um persönliche Krisen zu besprechen.

Insgesamt wurden aber unserer Dienste im Berichtsjahr weniger als im Vorjahr frequentiert. Die psychosoziale Betreuung wurde 79-mal um Hilfe ersucht, in 15 Fällen leistete der Dienst Begleitungen zu Ämtern, Institutionen und zur Organisation praktischer Hilfen. Die Allgemeine Sozialberatung wurde 44-mal in Anspruch genommen.

Neben der Begleitung und Beratung Einzelner organisieren wir im Rahmen der allgemeinen sozialen Hilfen finanzielle Unterstützungen für Hilfsbedürftige. Auch wenn in Deutschland Sozialleistungen des Staates zumeist vor existenziellen Nöten

schützen, gibt es immer wieder Notlagen, in denen staatlich Hilfen nicht eingreifen. Um auch in solchen Fällen helfen zu können, richteten wir einen Nothilfefonds ein, der sich aus der Erntedankkollekte der Ev. Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises und aus Einzelspenden speist. Der DW-Nothilfefond leistete im Berichtsjahr 5 Hilfszahlungen, insgesamt kamen 950,00 € zu Auszahlung. Daneben organisieren wir die alljährliche Weihnachtsunterstützung kinderreicher Familien des Rotary Clubs Zerbst. 2019 konnten 8 Familien mit insgesamt 1.400,00 € bedacht werden.

Schlussgedanke

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15), ermuntert die biblische Jahreslosung für 2019. Was tun wir nicht alles „um des lieben Friedens willen“? Wie viel wird unter den Teppich gekehrt? Dort bleibt es so lange liegen, bis irgendwann irgendwer ´drüber stolpert. Und dann ist es manchmal um den „lieben Frieden“ geschehen. Der Friede ist kein Dauergast, der einfach so am Tisch sitzen bleibt. „Suche Frieden und jage ihm nach!“ – erfordert die Bereitschaft zur Veränderung, die Blickrichtung zu wechseln und sich immer wieder neu ausrichten zu lassen.
In einer sich mehr und mehr in Chaträumen und digitalen „Filterblasen“ individualisierenden Welt, werden Friedensstifter, die Ausgleich suchen und den Zusammenhalt stärken, an Bedeutung gewinnen. Diakonische Sozialarbeit wird sich auch unter diesem Aspekt zunehmend legitimieren müssen. Christus lädt uns ein in seinen Frieden. An uns liegt es, wie wir uns an ihn und an seine Versöhnungskraft „binden“ lassen.

Zerbst, im Juni 2020 gez. Dietrich Landmann

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Zerbst e.V.
39261 Zerbst, Dessauer Str. 28

Tel.: 03923 / 7403-0
Fax: 03923 / 7403-28

Homepages: www.diakonie-zerbst.de
E-Mail: kontakt@diakonie-zerbst.de

Spendenkonto: Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
IBAN: DE64 8005 3722 3301 0088 19
BIC: NOLADE21BTF